

INTERNATIONALER SUCHDIENST

AROLSEN

Pseudo-medizinische Versuche

im

KL Dachau

Phlegmone - Versuche

ITS
Internationaler Suchdienst
Bibliothek: 17 IURU 19

17 IURU 19

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

Ort des Versuches: KL Dachau, Revierblock 1, Stube 3
(Analoge Versuche im KL Auschwitz)

A.) Allgemeine Angaben:

Art des Versuches: Phlegmone - Versuche
Auftraggebende Stelle: Reichsführer-SS
Durchgeführt durch: SS-Hauptsturmführer Dr. Wolter, Lagerarzt
im KL Dachau,
SS-Obersturmführer Dr. Babor, Lagerarzt
im KL Dachau,
SS-Sturmbannführer Dr. Schütz
(Dienststellung nicht bekannt),
SS-Standartenführer Dr. Theodor Laue,
Biochemiker Dr. Kiesewetter.

B.) Durchführung des Versuches:

Zeitpunkt: 15. Juni 1942 - 1943
Anzahl der Versuchspersonen: 1. Versuchsreihe: 10 Versuchspersonen (deutsche)
(Quellenverzeichnis Nr. 2)
2. Versuchsreihe: 40 Versuchspersonen (katholische Geistliche und Ordensbrüder)
(Quellenverzeichnis Nr. 1)

oder

Insgesamt ca. 600 - 800 Versuchspersonen
(meistens polnische, tschechische und niederländische Geistliche).
(Quelle: Aussage Prof. Blaha, Anlage Nr. 3)

Um vergleichsweise die Wirksamkeit allopathischer und biochemischer Therapeutika beobachten zu können, wurden künstliche Phlegmonen erzeugt.

Den artefiziellen Infektionen gingen gleichlaufende Behandlungsversuche mit allopathischen und biochemischen Mitteln bei solchen Kranken voraus, die spontan an Phlegmone, der typischen Lagerkrankheit, erkrankt waren.

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Schreiben des Reichsarztes-SS und Polizei, SS-Gruppenführer Prof. Dr. med. Grawitz, an den Reichsführer-SS Himmler, vom 29.8.1942.

"Über die bisherigen Ergebnisse der biochemischen Behandlung von Sepsis und anderen Krankheitsfällen erlaube ich mir nachfolgenden Zwischenbericht vorzulegen.

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

KI Dachen, Heisterberg 1, Straß 1
(Analoge Versuche in KI Kuschwitz)

Infektion - Versuche
Kolobratner-22

22-Hauptgruppenleiter Dr. Walter, Heisterberg
in KI Dachen
22-Operative Leiter Dr. Walter, Heisterberg
in KI Dachen
22-Stationsleiter Dr. Walter
(Dienstleistungen nicht bekannt)
22-Stationsleiter Dr. Walter
Blodschke Dr. Kirschweiler

17. Juni 1943 - 1943

1. Versuchsteil: 10 Versuchspersonen (deutsche)
(Quelle: Versuchsprotokoll Nr. 1)
2. Versuchsteil: 40 Versuchspersonen (katholische)
deutsche Geistliche
(Ordensfrauen)
(Quelle: Versuchsprotokoll Nr. 2)

Zusatz

Insgesamt ca. 500 - 600 Versuchspersonen
(meistens polnische, tschechische und niederländische Geistliche).
(Quelle: Aussage Prof. H. H. H. H., Anlage Nr. 2).
Die vergleichsweise die Wirklichkeit abspiegeln-
sicher und biochemischer Therapeutik beschränkt
ten zu können, wurden künstliche Infektionen
erzeugt.
Den ersten Teil der Infektionen gingen Kinder-
leidende (Hemodialyse) mit abgegebener
sich und blutigen Mitteln bei anderen
Kranken vor, die spontan an Infektion, der
Infektion Lagerhaltung, erkrankt waren.

Ort des Versuches:

1. Altes Lagerhaus

Art des Versuches:
Auftraggebende Stelle:
Durchgeführt durch:

2. Geheimhaltung des Versuches:

Geheimhaltung:
Anzahl der Versuchspersonen:

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Fortwachen des Heisterberg-
Artes-22 und Heisterberg, 22-
Gruppenleiter Prof. H. H. H. H.
Gründer, an den Heisterberg-
22 Heisterberg, vom 22.8.1943.

Über die Abfertigung in einem der biochemischen Behandlung von Säuren und
anderen Krankheiten, welche sich für geschäftlichen Zweckes beliebt vor
zuzeigen.

ITS
1943

1. Im SS-Lazarett Dachau wurden in der Berichtszeit folgende 40 Fälle mit biochemischen Mitteln behandelt. Ausser septischen Prozessen sind solche Krankheiten behandelt worden, bei denen mit Hilfe der Biochemie ebenfalls eine entscheidende Wendung zur Besserung zu erreichen sein soll.

Phlegmonös-eitrige Prozesse	17
<u>Sepsis</u>	<u>8</u>
Furunkulose u. Abscesse	2
Infizierte Operationswunden	1
Malaria	5
Pleuraempyem	3
Sept. Endocarditis	1
Nephrose	1
Chron. Ischias	1
Gallensteine	1

Zur Anwendung kamen nach den Heilmittelanzeigen der Biochemie je nach Lage des Falles folgende Mittel:

Kalium phosphoricum D 6

Ferrum phosphoricum	D 6 u. D 12
Silicium	D 6
Natrium muriaticum	D 6
Calcium phosphoricum	D 6
Natrium sulfuricum	D 6
Magnesium phosphoricum	D 6
Natrium phosphoricum	D 6
Calcium fluoratum	D 6

Die Sepsisfälle wurden zum grössten Teil künstlich gesetzt.

Als bisheriges Ergebnis ist zunächst festzustellen, dass der ungünstige Verlauf bei kaum einer der schweren Erkrankungen durch die biochemischen Mittel aufgehalten werden konnte. Sämtliche Sepsisfälle kamen ad exitum. Die Malariafälle blieben völlig unbeeinflusst. Die Fälle mit ausgedehnteren phlegmonös-eitrigen Prozessen, mit Abscessbildungen, die Pleuraempyeme, die septische Endocarditis, die Nephrose, die chronische Ischias und die Gallensteine zeigten keinen auch nur einigermaßen sicheren Einfluss der biochemischen Behandlung. Soweit sie günstig ausgingen, zeigten sie keinen anderen Verlauf, als sie nach ärztlicher Erfahrung bei absoluter Ruhigstellung im Bett auch ohne besondere Massnahmen zu nehmen pflegen.

Der Eindruck einer günstigen Wirkung auf Krankheitszustände durch die biochemischen Mittel bot sich nur bei 5 Fällen, von denen 4 verhältnismässig leicht gelagert waren.

Bei dem 5. Fall handelte es sich um ein 17 Tage altes Kind mit schwerer Furunkulose. Hier setzte schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung die Wendung zur Besserung ein. Allerdings ist hier in der Versuchsanordnung ein Fehler insofern unterlaufen, als zu Beginn der Behandlung gleichzeitig Albucid, also ein Sulfonamidpräparat, gegeben worden ist.

Auf Einwirkung der biochemischen Mittel ist vielleicht auch die stärkere Eiterbildung zu beziehen, die in einigen Fällen deutlich bemerkbar war. Möglicherweise wirken sich hier die häufigen Zuckergaben durch die fast aus reinem Milchzucker bestehenden biochemischen Tabletten aus. Versuche zu entsprechender Klärung sind angesetzt.

Bei einem Fall von Gelenkplastik wurde vorbeugend das Sepsismittel Kalium phosphoricum D 6 gegeben, da die Operationswunde besonders infektionsgefährdet war. Trotzdem trat am nächsten Tag Fieber bis 39° auf. Die biochemische Behandlung hat also das Eintreten bzw. Ausbrechen der Infektion nicht verhindern können, obwohl sofort und intensiv das Mittel Kalium phosphoricum D 6 verabreicht wurde.

Bemerkenswert ist auch, dass von allen S c h w e r-kranken nach kurzer Zeit die Einnahme der biochemischen Tabletten energisch abgelehnt wurde, weil es für sie eine Quälerei bedeutete, alle 5 Minuten, auch nachts, das Mittel einzunehmen.

A b s c h l i e s s e n d ist zu sagen, dass bei einer Gesamtzahl von 40 Fällen einem positiven Fall und vier mit Vorbehalt als positiv zu wertenden Fällen 35 Versager gegenüberstehen, von denen 10 tödlich ausgegangen sind.

Die Erprobung in Dachau wird weiter fortgesetzt.

Neben dem bisherigen Programm wird das Hauptaugenmerk auf die Erfassung möglichst gleichgelagerter Doppelfälle gerichtet, von denen der eine allopathisch, der andere biochemisch behandelt werden soll..."

Bericht über die Durchführung:

Quelle: "Medizin ohne Menschlichkeit", A. Mitscherlich und F. Mielke, Fischer-Bücherei K.G., Frankfurt/M. und Hamburg, April 1960
(Krankengeschichte N. Stefan)

..."Diagnose: Artefizielle Phlegmone am linken Oberschenkel und rechten Oberarm.

N. Stefan, geboren 21.1.1909, Sch P 30 300. Revieraufnahme: 10.11.1942.

Anamnese: Kinderkrankheiten nicht erinnerlich. 1941 Flecktyphus.

Befund: 33jähriger Patient in reduz. E. u. K.-Zustand, Kopf und Hals o.B.

Thorax: Kein Anhalt für einen aktiven spezifischen Lungenprozess, Herz o.B.

Abdomen: weich, nicht druckempfindlich. Gliedmassen o.B.

Temperatur: 35,8, Puls 60, Gewicht 51 kg.

Grösse 1,63 m.

Verlauf

11.11.42: Unter der Bezeichnung "Purolin" erhält der Patient um 18 Uhr 1 cm Pus, in dem mikroskopisch zahlreiche Streptokokkenketten nachgewiesen wurden, an der Innenseite des linken Oberschenkels in nächster Nähe des Abduktorenkanals injiziert. Am späten Abend klagt der Patient über starke Kopfschmerzen und ziehenden Schmerz im linken Oberschenkel.

12.11.42: Am linken Oberschenkel tritt rund um die Injektionsstelle Schwellung und Druckempfindlichkeit auf.

13.11.42: Weiteres Anschwellen des linken Oberschenkels, besonders an der Innenseite. Schmerzen hauptsächlich beim Bewegen des linken Beines und zeitweise auch Klopfschmerz am linken Oberschenkel, auch bei Ruhelage. Rötung tritt rund um die Injektionsstelle in Handtellergrösse auf.

14.11.42: Status idem.

15.11.42: Der linke Oberschenkel ist heute in seiner ganzen Ausdehnung stark angeschwollen. Druckempfindlichkeit und Schmerzen sind stärker geworden. Anhaltende Kopfschmerzen.

16.11.42: An der Injektionsstelle am linken Oberschenkel bildet sich eine erbsengrosse Eiterpustel. Sonst keine Veränderungen am linken Oberschenkel. Patient klagt über heftige klopfende Schmerzen.

17.11.42: Der ganze linke Oberschenkel bleibt stark geschwollen. An einzelnen kleinen Stellen an der Injektionsstelle ist Rötung zu sehen. An der Einstichstelle hat sich eine pfenniggrosse, eitergefüllte Blase gebildet. Starke Druckempfindlichkeit an der ganzen Innenseite des linken Oberschenkels.

18.11.42: Status idem.

19.11.42: Äusserlich am linken Oberschenkel keine bedeutende Veränderung. In Richtung Knie nimmt die Schwellung etwas zu. Der Patient klagt dort über starke klopfende Schmerzen. Das linke Bein wird heute in Volkmannschiene ruhig gestellt. Eine Punktion an der Innenseite des linken Oberschenkels ergibt 14 ccm rahmigen Eiter, wovon der Patient sofort 3 ccm am rechten Arm i.v. injiziert bekommt.

20.11.42: Schwellung und leichte Rötung rund um die Injektionsstelle am linken Oberschenkel bleiben bestehen. Der Patient empfindet stark klopfende Schmerzen.

21.11.42: Fotoaufnahme: Vorne seitlich median ist in der Mitte des linken Oberschenkels eine buckelförmige Verwölbung mit Mazeration der Epidermis und dreimarkstückgrosser Rötung. Aus dem alten Stichkanal entleert sich rahmiger Eiter. Der linke Oberschenkel ist in seiner ganzen Circumferenz geschwollen. Im Ätherrausch wird in der Mitte an der Innenseite eine Incision durchgeführt und mit der Kornzange stumpf vorgegangen. Es entleeren sich ungefähr 250 ccm gelber, rahmiger Eiter. An der Hinterseite des linken Oberschenkels wird eine Gegenincision gemacht; beide Schnitte werden durch Gummidrains miteinander verbunden und so dem Eiter Abflussmöglichkeit verschafft. Anschliessend werden Trockenverband und Volkmannschiene angelegt.

22.11.42: Die Schwellung am linken Oberschenkel ist etwas zurückgegangen. Den Incisionswunden entfliesst wenig brauner, mit Blut vermengter Eiter. Druckempfindlichkeit besteht am linken Oberschenkel nur in der Nähe der Incisionswunden. Der rechte Oberarm ist in der unteren Hälfte, besonders an der Innenseite, leicht gerötet, geschwollen und druckempfindlich.

Therapie: Beinbad, Rivanolspülung, Drainage. Trockenverband, Volkmannschiene.

23.11.42: Weiteres leichtes Zurückgehen der Schwellung am linken Oberschenkel. Den Incisionswunden entfliesst reichlich gelbbrauner, mit Blutgerinsel vermengter Eiter. Es stossen sich auch nekrotische Gewebefetzen ab.

Der rechte Oberarm bleibt weiterhin in der unteren Hälfte geschwollen, ist leicht gerötet und druckschmerzhaft.

Therapie wie am Vortag

28.11.42: Am linken Oberschenkel äusserlich keine bedeutenden Veränderungen. Den Incisionswunden entfliesst mässig gelb-brauner Eiter. Am unteren Ende des rechten Oberarms sieht man an der Beugeseite eine ungefährhühnereigrosse Schwellung, die Haut ist gerötet. Leichte Fluktuation der Schwellung ist feststellbar.

Im Chlor-Äthylrausch wird eine Incision gemacht. Es entleert sich reichlich rahmiger Eiter. Anschliessend wird ein Jodoformgazestreifen und ein Gummidrain eingeführt, sodann wird Trockenverband angelegt. Der ganze linke Arm wird ruhig gestellt.

Therapie: Am linken Oberschenkel Wundspülung mit Rivanol, Draidiazol-Sympatol s.c.

29.11.42: Am linken Oberschenkel bleibt weiter mässige Schwellung bestehen. Den Incisionswunden entfliesst wenig bräunlicher Eiter. Die Schwellung am rechten Oberarm ist etwas zurückgegangen. Der Incisionswunde entfliesst reichlich dicker, rotbrauner Eiter. Die Epidermis ist rund um die Wunde auf Handtellergrösse unterminiert.

Therapie: Am linken Oberschenkel Wundspülung mit Rivanol, Drainage, Trockenverband, Volkmannschiene. Am rechten Oberarm Tamponstreifen, Trockenverband, Schiene. Innerlich wie am Vortag...

18.11.42: Starke Idem.

19.11.42: Ausserlich am linken Oberschenkel keine besondere Veränderung. In Richtung Knie nimmt die Schwellung etwas zu. Der Patient klagt über eine starke klopfende Schmerzen. Das linke Bein wird heute in Vollexensionen ruhig gestellt. Eine Punktion an der Innenseite des linken Oberschenkels ergibt 14 ccm trüblichen Eiter, wovon der Patient ca. 5 ccm im rechten Arm i.v. injiziert bekommt.

20.11.42: Schwellung mit leichter Rötung rund um die Injektionsstelle am linken Oberschenkel bleiben bestehen. Der Patient empfindet starke klopfende Schmerzen.

21.11.42: Fortschreiten: Vorher zeitlich medien ist in der Mitte des linken Oberschenkels eine buckelförmige Verbindung mit Herabsetzen des Epithels und Drüsenknäuelchen Rötung. Aus dem linken Hüftgelenk entleert sich trüblicher Eiter. Der linke Oberschenkel ist in seiner ganzen Circumferenz geschwellt. In Abstrich wird in der Mitte an der Innenseite eine lockere, verflüssigte und mit der korrosiven Wirkung vorzugehen. Es entleert sich ca. 200 ccm gelber, trüblicher Eiter. An der Hinterseite des linken Oberschenkels wird eine Gegeninjektion gemacht; beide Seiten werden durch Gummikatheter verbunden und so der Eiter abflussmässig verschaltet. Abschliessend werden der Trochanter und Volkmanntische angelegt.

22.11.42: Die Schwellung am linken Oberschenkel ist etwas zurückgegangen. Den Injektionswunden entleert wenig Eiter, mit Eiter verunreinigt. Empfindlichkeit besteht weiterhin. Der linke Oberschenkel nur an der Innenseite geschwellt. Der rechte Oberschenkel ist in der unteren Hälfte, wovon ca. 100 ccm entleert werden. Die Injektionsstelle ist geschwellt und druckempfindlich.

Therapie: Verband, Hivanolgüsse, Drainage, Trochanter, Volkmanntische.

23.11.42: Weiteres Fortschreiten: Rückbildung der Schwellung am linken Oberschenkel. Den Injektionswunden entleert reichlich gelber Eiter, mit Eiter verunreinigt. Der rechte Oberschenkel ist noch nicht ganz normal. Die Injektionsstelle ist

Der rechte Oberschenkel bleibt weiterhin in der unteren Hälfte, wovon ca. 100 ccm entleert werden. Die Injektionsstelle ist geschwellt und druckempfindlich.

Therapie wie am Vortag ...

24.11.42: Am linken Oberschenkel ausserlich keine besondere Veränderung. Den Injektionswunden entleert reichlich gelber Eiter, mit Eiter verunreinigt. Der rechte Oberschenkel ist nicht ganz normal. Die Injektionsstelle ist geschwellt und druckempfindlich. Die Haut ist gerötet, leichte Punktion der Schwellung.

In Chloroäthernach wird eine Injektion gemacht. Es entleert sich ca. 200 ccm trüblicher Eiter. Anschliessend wird ein Jodoformgazeverband und ein Gipsverband angelegt, sodann wird Trochanterverband angelegt. Der ganze linke Arm wird ruhig gestellt.

Therapie: Am linken Oberschenkel Wundverband mit Hivanol, Drainage, Trochanter, Volkmanntische.

25.11.42: Am linken Oberschenkel bleibt weiter mässige Schwellung bestehen. Den Injektionswunden entleert wenig trüblicher Eiter. Die Schwellung am rechten Oberschenkel ist etwas zurückgegangen. Der Injektionswunde entleert reichlich Eiter, wovon ca. 100 ccm entleert werden. Die Injektionsstelle ist rund um die Wunde gelblich gefärbt und druckempfindlich.

Therapie: Am linken Oberschenkel Wundverband mit Hivanol, Drainage, Trochanter, Volkmanntische. Am rechten Oberschenkel Jodoformgazeverband, Trochanter, Volkmanntische. Inntlich wie am Vortag...

18.1.43: Das Befinden des Patienten hat sich in den letzten Tagen weiterhin bedeutend gebessert. Irgendwelche Beschwerden liegen nicht mehr vor. Er wird heute mit Schonung aus dem Revier entlassen.

Zusammenfassung

In vorliegendem Falle kam es am linken Oberschenkel nach der Purolin-Injektion zur vollen Abszessbildung. Auch am rechten Oberarm bildete sich nach i.v. P.-Injektion ein Abszess. Beide Geschwüre wurden eröffnet. Am linken Oberschenkel kam es zu weitgehender Nekrose, die tief ging. Blutgefäße wurden zerstört. Es gab grosse Blutungen. Ligatur der Vena saphena magna wurde durchgeführt und so Stillung erreicht. Die Wunden eiterten einige Wochen. Innerlich erhielt der Patient grössere Dosen Albucid und Tibatin. Die Reinigung der Incisionswunden ging verhältnismässig rasch, im Vergleich zu den biochemisch behandelten Patienten vor sich. Der Patient erholte sich gut und ist wieder voll arbeitsfähig.

Sulfonamide wurden im Verlauf der Krankheit insgesamt gegeben: Tibatin i.v. 124 g, Albucid per os 336 g."

Todesopfer:

1. Versuchsreihe: 7 Versuchspersonen
(Quellenverzeichnis Nr. 2)
2. Versuchsreihe: 10 Versuchspersonen
(Quellenverzeichnis Nr. 1)

oder

Die meisten der 600 - 800 Versuchspersonen sind verstorben. (Quellenverzeichnis Nr. 3)

C.) Beweismittel aus den hier vorliegenden KL-Häftlings-Unterlagen:

- a) Haft im Lager: Für den Versuchszeitraum sind die Original-Konzentrationslager-Unterlagen vorhanden.
- b) Anwesenheit in der Versuchsstation: Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.
- c) Untersuchungen der Häftlinge: Nach unseren Feststellungen sind die artefiziellen Erkrankungen von den spontanen Phlegmone-Fällen in den Revierunterlagen nicht zu unterscheiden.
- d) Namen der Versuchspersonen: Namenliste über 29 Versuchspersonen liegt vor.

D.) Quellenverzeichnis:

- 1.) Schreiben von Reichsarzt-SS und Polizei SS-Gruppenführer Prof.Dr.med. Grawitz, an den Reichsführer-SS Himmler, vom 29.8.1942.
- 2.) "Medizin ohne Menschlichkeit", A. Mitscherlich und F. Mielke, Fischer-Bücherei K.G., Frankfurt/M. und Hamburg, April 1960. (Seiten 159 - 165).
- 3.) Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg. (Eidesstattliche Erklärung von Dr.Franz BLAHA).
- 4.) "A KDO VAS ZABIJE" ("Und wer euch tötet") Friedrich Hoffmann, Verlag genossenschaftlicher Unternehmungen Prerau 1946. (Notizen von Marian Magnuszewski). (Seiten 173 - 176)

18.1.45: Das Befinden des Patienten hat sich in den letzten Tagen vollständig
bedeutend gebessert. Irregularitäten Beschwerden liegen nicht mehr vor. Es wird
heute mit Schonung aus dem Bett entlassen.

Zusammenfassung

In vorliegendem Falle kam es am linken Oberschenkel nach der Knochentuberkulose-
tion zur vollen Abheilung. Auch am rechten Oberschenkel blieben die
i. v. P.-Injektion ein Abszess. Beide Geschwüre wurden eröfnet. Am linken
Oberschenkel kam es zu weitgehender Nekrose, die tief nach hinten verlief und
den verlor. Es gab große Schmerzen. Ligatur der Vasa magna konnte nicht
durchgeföhrt und so Stillung erreicht. Die Wunden heilten langsam
innerlich erholte der Patient größere Dosen Abszid und Tubidin. Die Heilung
ging der Lungenheilung parallel. Die Verhältnisse waren im Vergleich zu den
biologischen behandelten Patienten vorzuziehen. Der Patient erholte sich gut und
ist wieder voll arbeitsfähig.

Entlassung wurde im Verlauf der Krankheit insgesamt gegeben. (S. 1-15)
124 g Abszid per os 3x d.

Lebenslauf

- 1. Versuchsperson: 7 Versuchspersonen (Qualifikations Nr. 2)
- 2. Versuchsperson: 10 Versuchspersonen (Qualifikations Nr. 1)

oder

Die meisten der 600 - 800 Versuchspersonen
sind verstorben. (Qualifikations Nr. 1)

Heilmittel aus den hier
vorliegenden KI-Befunden
Unterlagen:

- a) Half in Lagers:
- b) Anwesenheit in der Ver-
suchsanstalt:
- c) Untersuchungen der Heil-
linge:

Für den Versuchspersonen sind die
Konzentrationslager-Unterlagen
aus den Unterlagen nicht mehr
Nach unseren Kenntnissen sind die
stehen Erfahrungen von den spontanen
Injektions-Fällen in den Konzentrationslagern
nicht zu unterscheiden.

d) Namen der Versuchspersonen: Namentliche über 20 Versuchspersonen liegt vor

Qualifikationsblätter

- 1. Schreiben von Reichartz-28 und Politz 22-Gangonitbitter Prof. Dr. med.
Grawitz, an den Reichartz-22 Bismarck, vom 29.8.1942.
- 2. "Medizin ohne Menschlichkeit", v. Michaelis, Fischer-
Verlag, Frankfurt/M. und Hamburg, April 1930. (Seite 159 - 162)
- 3. Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militär-
tribunal für den Rhein (Evidenzstatistische Erklärung von Dr. Franz Böhler).
- 4. "A KDO VAN SARILE" ("Und was auch über") Fritsvos Hoffmann, Verlag
genesenschaftlicher Unternehmen Press 1916. (Büchlein von Nathan
Magnuszewski). (Seite 115 - 116)

Der Reichsführer-SS

Reichsarzt SS und Polizei

Fernruf: 92 42 40. 92 43 51. 92 43 73. 92 44 06

AZ.: 738/IV/42

Berlin W 15, 29
Knefelerstraße 60/51

213

L
-68-

Betr.: Biochemische Behandlung von Sepsis etc. mit biochemischen Mitteln.

An den
Reichsführer-SS H. Himmler

Berlin SW 11
Prinz Albrechtstrasse 8

Reichsführer !

Über die bisherigen Ergebnisse der biochemischen Behandlung von Sepsis und anderen Krankheitsfällen erlaube ich mir nachfolgenden Zwischenbericht vorzulegen.

1. Im II-Lazarett Dachau wurden in der Berichtszeit folgende 40 Fälle mit biochemischen Mitteln behandelt. Ausser septischen Prozessen sind solche Krankheiten behandelt worden, bei denen mit Hilfe der Biochemie ebenfalls eine entscheidende Wendung zur Besserung zu erreichen sein soll.

Phlegmonös-eitrige Prozesse	17
<u>Sepsis</u>	<u>8</u>
Furunkulose u. Abscesse	2
Infizierte Operationswunden	1
Malaria	5
Pleuraempyem	3
Sept. Endocarditis	1
Nephrose	1
Chron. Ischias	1
Gallensteine	1

Zur Anwendung kamen nach den Heilmittelanzeigen der Biochemie je nach Lage des Falles folgende Mittel:

- Kalium phosphoricum D 6
- Ferrum phosphoricum D 6 u. D 12

Der Reichsminister des Innern

Handwritten text below the header, possibly a date or reference number.

Handwritten text at the top of the main body, possibly a recipient name.

Handwritten text in the middle of the page, possibly a name.

Handwritten text below the middle, possibly a date or reference.

Handwritten text below the previous line.

Handwritten text block, possibly a paragraph of a letter.

Handwritten text block, possibly a paragraph of a letter.

- Handwritten list items, possibly a table of contents or a list of names.

Handwritten text block at the bottom of the list.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

4 213

Silicea	D 6
Natrium muriaticum	D 6
Calcium phosphoricum	D 6
Natrium sulfuricum	D 6
Magnesium phosphoricum	D 6
Natrium phosphoricum	D 6
Calcium fluoratum	D 6

Die Sepsisfälle wurden zum grössten Teil künstlich gesetzt.

Als bisheriges Ergebnis ist zunächst festzustellen, dass der ungünstige Verlauf bei kaum einer der schweren Erkrankungen durch die biochemischen Mittel aufgehalten werden konnte. Sämtliche Sepsisfälle kamen ad exitum. Die Malariafälle blieben völlig unbeeinflusst.

Die Fälle mit ausgedehnteren phlegmonös-eitrigen Prozessen, mit Abscessbildungen, die Pleuraempyeme, die septische Endocarditis, die Nephrose, die chronische Ischias und die Gallensteine zeigten keinen auch nur einigermaßen sicheren Einfluss der biochemischen Behandlung. Soweit sie günstig ausgingen, zeigten sie keinen anderen Verlauf, als sie nach ärztlicher Erfahrung bei absoluter Ruhigstellung im Bett auch ohne besondere Massnahmen zu nehmen pflegen.

Der Eindruck einer günstigen Wirkung auf Krankheitszustände durch die biochemischen Mittel bot sich nur bei 5 Fällen, von denen 4 verhältnismässig leicht gelagert waren.

Bei dem 5. Fall handelte es sich um ein 17 Tage altes Kind mit schwerer Furunkulose. Hier setzte schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung die Tendenz zur Besserung ein. Allerdings ist hier in der Versuchsanordnung ein Fehler insofern unterlaufen, als zu Beginn der Behandlung gleichzeitig Albucid, also ein Sulfonamidpräparat, gegeben worden ist.

Auf Einwirkung der biochemischen Mittel ist vielleicht auch die stärkere Eiterbildung zu beziehen, die in einigen

Personen...
S. 47
217. 21
g 213

Fällen deutlich bemerkbar war. Möglicherweise wirken sich hier die häufigen Zuckergaben durch die fast aus reinem Milchezucker bestehenden biochemischen Tabletten aus. Versuche zu entsprechender Klärung sind angesetzt.

Bei einem Fall von Gelenkplastik wurde vorbeugend das Sepsismittel Kalium phosphoricum D 6 gegeben, da die Operationswunde besonders infektionsgefährdet war. Trotzdem trat am nächsten Tage Fieber bis 39° auf. Die biochemische Behandlung hat also das Eintreten bzw. Ausbrechen der Infektion nicht verhindern können, obwohl sofort und intensiv das Mittel Kalium phosphoricum D 6 verabreicht wurde.

Bemerkenswert ist auch, dass von allen S c h w e r kranken nach kurzer Zeit die Einnahme der biochemischen Tabletten energisch abgelehnt wurde, weil es für sie eine Quälerei bedeutete, alle 5 Minuten, auch nachts, das Mittel einzunehmen.

A b s c h l i e s s e n d ist zu sagen, dass bei einer Gesamtzahl von 40 Fällen einem positiven Fall und vier mit Vorbehalt als positiv zu wertenden Fällen 35 Versager gegenüberstehen, von denen 10 tödlich ausgegangen sind.

Die Erprobung in Dachau wird weiter fortgesetzt.

Neben dem bisherigen Programm wird das Hauptaugenmerk auf die Erfassung möglichst gleichgelagerter Doppelfälle gerichtet, von denen der eine allopathisch, der andere biochemisch behandelt werden soll.

In K.L. Auschwitz wurden 3 typische Fälle von Sepsis, die sich aus Zellgewebsentzündungen entwickelt hatten, mit Kalium phosphoricum D 4 nach Vorschrift behandelt. In keinem dieser Fälle konnte ein therapeutischer Einfluss auf den Verlauf der Krankheit beobachtet werden. Alle 3 Fälle endeten tödlich.

Die Versuche werden fortgesetzt.

lesen:
arcus bich
3.9.42
Neymann

Handwritten notes in a box at the top left, including the number '213' and some illegible scribbles.

Main body of the document containing several paragraphs of text, which is mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side.



Handwritten notes on the right margin, including the number '45' and some illegible text.

Handwritten number '134' at the bottom left.

Handwritten number '857' at the bottom center.

Anlage II

MEDIZIN
OHNE MENSCHLICHKEIT

Dokumente
des Nürnberger Ärzteprozesses

Herausgegeben und kommentiert von
ALEXANDER MITSCHERLICH
und
FRED MIELKE

FISCHER BÜCHEREI

Medizin II
OHNE MENSCHLICHKEIT
MEDIZIN

Verfasst von
dem Hrn. Dr. Alexander Mitscherlich
Herausgegeben und bearbeitet von
ALEXANDER MITSCHERLICH
und
FRED. MEIER

FISCHER BUCHHANDL.

Die Herausgabe dieses Abschlußberichtes der von der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern entsandten deutschen Ärztekommision beim 1. Amerikanischen Militärgerichtshof in Nürnberg erfolgte zuerst unter dem Titel »Wissenschaft ohne Menschlichkeit« im Auftrage und entsprechend dem Beschluß des 51. Deutschen Ärztetages am 16. und 17. Oktober 1948 in Stuttgart. Die erste Auflage in Höhe von 10 000 Exemplaren war lediglich für die Westdeutschen Ärztekammern bestimmt.

Erstmals in der Fischer Bücherei
April 1960

Alle Rechte vorbehalten
Fischer Bücherei KG, Frankfurt am Main und Hamburg
Copyright 1949 by Verlag Lambert Schneider, Heidelberg
Gesamtherstellung: Hanseatische Druckanstalt GmbH, Hamburg-Wandsbek
Printed in Germany

Die Herausgeber dieses Jahrbuchs haben die von dem Abbeverordneten der
Wissenschaftlichen Kommissionen aus dem Reichstag für die
I. Anstalt des Reichsanzeigers in Berlin unter dem
Titel: Wissenschaftliche Jahrbücher für die
Jahre 1871 bis 1872, herausgegeben von dem
Herausgeber des Jahrbuchs, am 15. October 1872 in
Paris. Die erste Auflage ist in zwei Bänden
erschienen.

Verlag von F. Vieweg
April 1873

Alle Rechte vorbehalten.
Paris, im Druck bei Vieweg, Neudamm-Platz.
Copyright von F. Vieweg, Neudamm-Platz.
Gedruckt bei Vieweg, Neudamm-Platz.
Paris, im Druck.

bezug auf seine eigenen Bürger sein mag, es steht fest, daß diese Gesetzgebung nicht ausgedehnt werden kann, um sie auf fremde Staatsangehörige, die in schlimmster Versklavung den Versuchen gegen ihren Willen und unter den grausamsten und sinnlosesten Bedingungen ausgesetzt sind, anzuwenden.«

3. PHLEGMONEVERSUCHE

Während der Jahre 1942 und 1943, gleichzeitig mit den oben wiedergegebenen eingreifenden Menschenversuchen, wurden in Dachau ähnliche Experimente ausgeführt, bei denen künstliche Phlegmonen erzeugt wurden, um vergleichsweise die Wirksamkeit allopathischer und biochemischer Therapeutica beobachten zu können.

Als Versuchspersonen wurden, nach Aussage des Zeugen Stöhr, aus dem Geistlichenblocke des Lagers katholische Geistliche aller Nationen und Ordensbrüder durch den Chefarzt Dr. Wolter ausgesucht, nachdem vorher eine Versuchsreihe mit 10 deutschen Häftlingen durchgeführt worden war. Die künstliche Infektion wurde im Operationssaal des Lagerkrankenhauses gesetzt. Der Zeuge Heinrich Stöhr, der als politischer Häftling in der Krankenpflege beschäftigt wurde, hat diesem Akt beigewohnt und erklärte dazu, daß er »im Beisein des Sturmbannführers Dr. Schütz, des Biochemikers Dr. Kiesewetter« durch einen Lagerarzt Dr. Pape ausgeführt wurde. [Prot. S. 625]

Den artefiziellen Infektionen gingen gleichlaufende Behandlungsversuche mit allopathischen und biochemischen Mitteln bei solchen Kranken voraus, die spontan an Phlegmone, »der typischen Lagerkrankheit«, erkrankt waren.

Zeuge Stöhr:

»Es wurden drei gleiche oder ähnliche Fälle beobachtet; einer dieser Fälle allopathisch, der andere biochemisch und der andere nur durch gewöhnliche Wundbehandlung behandelt, d. h. der dritte bekam keinerlei Medikamente. Das Glied, an dem die Wunde sich befand, wurde je nachdem ruhig gestellt, durch Umschläge und dergleichen behandelt. Das waren die Anordnungen der Ärzte. Es hat sich nun herausgestellt, daß sehr häufig der Patient rascher gesundete, der überhaupt keine Heilmittel, d. h. keine Tabletten, Injektionen usw., bekam. Versuche dieser Art wurden mehrere Wochen durchgeführt und, wenn ich mir als Laie ein Urteil erlauben darf, dann muß ich sagen, daß die Ärzte mit derartigen Versuchen nach meiner Beobachtung nicht zufrieden waren.

Übrigens muß ich betonen, daß nicht nur Wunden nach dieser oder nach diesen Methoden behandelt worden sind, sondern auch interne Krankheiten. Man wollte vor allen Dingen herausbekommen, ob die biochemischen Mittel auch geeignet waren, die im Lager so häufig vor-

kommende Wassersucht zu bekämpfen. Es stellte sich heraus, daß die biochemischen Mittel in keiner Weise irgendeinen Einfluß auf den Verlauf der Krankheit hatten.» [Prot. S. 624]

Auch bei den Versuchspersonen wurde die eine Gruppe mit Sulfonamiden, die andere mit biochemischen Mitteln behandelt.

Einen Einblick in den Umfang der Versuchstreihen gibt ein Bericht, den Reichsarzt SS, Dr. Grawitz, am 29. 8. 1942 an Himmler sandte:

[Doc. NO. 409]

»Reichsführer! Über die bisherigen Ergebnisse der biochemischen Behandlung von Sepsis und anderen Krankheitsfällen, erlaube ich mir, nachfolgende Zwischenberichte vorzulegen:

I. Im SS-Lazarett Dachau wurden in der Berichtszeit folgende 40 Fälle mit biochemischen Mitteln behandelt. Außer septischen Prozessen sind solche Krankheiten behandelt worden, bei denen mit Hilfe der Biochemie ebenfalls eine entsprechende Wendung zur Besserung zu erreichen sein soll.

Phlegmonös-eitrige Prozesse	17
Sepsis	8
Furunkulose und Abszesse	2
Infizierte Operationswunden	1
Malaria	5
Pleuraempyem	3
Sept. Endocarditis	1
Nephrose	1
Chron. Ischias	1
Gallensteine	1

Zur Anwendung kamen nach den Heilmittelanzeigen der Biochemie je nach Lage des Falles folgende Mittel:

Kalium phosphoricum	D 6
Ferrum phosphoricum	D 6 u. D 12
Silicium	D 6
Natrium muriaticum	D 6
Calcium phosphoricum	D 6
Natrium sulfuricum	D 6
Magnesium phosphoricum	D 6
Natrium phosphoricum	D 6
Calcium fluoraticum	D 6

Die Sepsisfälle wurden zum größten Teil künstlich gesetzt. Als bisheriges Ergebnis ist zunächst festzustellen, daß der ungünstige Verlauf bei kaum einer der schweren Erkrankungen durch die biochemischen Mittel aufgehalten werden konnte.

Sämtliche Sepsisfälle kamen ad exitum. Die Malariafälle blieben völlig unbeeinflusst.

Die Fälle mit ausgedehnteren phlegmonös-eitrigen Prozessen, mit Abszeßbildungen, die Pleuraempyeme, die septische Endocarditis, die

Nephrose, die chronische Ischias und die Gallensteine zeigten keinen auch nur einigermaßen sicheren Einfluß der biochemischen Behandlung. Soweit sie günstig ausgingen, zeigten sie keinen anderen Verlauf, als sie nach ärztlicher Erfahrung bei absoluter Ruhigstellung im Bett auch ohne besondere Maßnahmen zu nehmen pflegen.

Der Eindruck einer günstigen Wirkung auf Krankheitszustände durch die biochemischen Mittel bot sich nur bei 5 Fällen, von denen 4 verhältnismäßig leicht gelagert waren. Bei dem 5. Fall handelt es sich um ein 17 Tage altes Kind mit schwerer Furunkulose. Hier setzte schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung die Wendung zur Besserung ein. Allerdings ist hier in der Versuchsanordnung insofern ein Fehler unterlaufen, als zu Beginn der Behandlung gleichzeitig Albuclid, also ein Sulfonamidpräparat, gegeben worden ist.

Auf Einwirkung der biochemischen Mittel ist vielleicht auch die stärkere Eiterbildung zu beziehen, die in einigen Fällen deutlich bemerkbar war. Möglicherweise wirken sich hier die häufigen Zuckergaben durch die fast aus reinem Milchzucker bestehenden biochemischen Tabletten aus. Versuche zu entsprechender Klärung sind angesetzt.

Bei einem Fall von Gelenkplastik wurde vorbeugend das Sepsismittel Kalium phosphoricum D 6 gegeben, da die Operationswunde besonders infektionsgefährdet war. Trotzdem trat am nächsten Tage Fieber bis 39° auf. Die biochemische Behandlung hat also das Eintreten bzw. Ausbrechen der Infektion nicht verhindern können, obwohl sofort und intensiv das Mittel Kalium phosphoricum D 6 verabreicht wurde. Bemerkenswert ist auch, daß von allen Schwerkranken nach kurzer Zeit die Einnahme der biochemischen Tabletten energisch abgelehnt wurde, weil es für sie eine Quälerei bedeutete, alle 5 Minuten, auch nachts, das Mittel einzunehmen.

Abschließend ist zu sagen, daß bei einer Gesamtzahl von 40 Fällen einem positiven Fall und 4 mit Vorbehalt als positiv zu wertenden Fällen 35 Versager gegenüberstehen, von denen 10 tödlich ausgegangen sind.

Die Erprobung in Dachau wird weiter fortgesetzt.

Neben dem bisherigen Programm wird das Hauptaugenmerk auf die Erfassung möglichst gleichgelagerter Doppelfälle gerichtet, von denen der eine allopathisch, der andere biochemisch behandelt werden soll.

»Im KL Auschwitz wurden 3 typische Fälle von Sepsis, die sich aus Zellgewebsentzündungen entwickelt hatten, mit Kalium phosphoricum D 4 nach Vorschrift behandelt. In keinem dieser Fälle konnte ein therapeutischer Einfluß auf den Verlauf der Krankheit beobachtet werden. Alle drei Fälle endeten tödlich. Die Versuche werden fortgesetzt.

gez.: Grawitz«

Im Heim des ehemaligen Reichsarztes SS, Dr. Grawitz, »der an der lückenlosen Durchführung der Versuche ein überaus großes Interesse« nahm [Doc. NO. 408], wurde die nachfolgend teilweise wiedergege-

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

bene Krankengeschichte gefunden, deren Eintragungen ununterbrochen vom 11. 11. 1942 bis 18. 1. 1943 reichen: [Doc. NO. 994]

»Diagnose: Artefizielle Phlegmone am linken Oberschenkel und rechten Oberarm.

Natorski, Stefan, geboren 21. 1. 1909, Sch P 30 300.

Revieraufnahme: 10. 11. 1942.

Anamnese: Kinderkrankheiten nicht erreichbar. 1941 Flecktyphus.

Befund: 33jähriger Patient in reduz. E. u. K.-Zustand, Kopf und Hals o. B.

Thorax: Kein Anhalt für einen aktiven spezifischen Lungenprozeß, Herz o. B.

Abdomen: weich, nicht druckempfindlich. Gliedmaßen o. B.

Temperatur: 35,8, Puls 60, Gewicht 51 kg, Größe 1,63 m.

Verlauf

11. 11. 42: Unter der Bezeichnung »Purolin« erhält der Patient um 18 Uhr 1 ccm Pus, in dem mikroskopisch zahlreiche Streptokokkenketten nachgewiesen wurden, an der Innenseite des linken Oberschenkels in nächster Nähe des Abduktorenkanals injiziert. Am späten Abend klagt der Patient über starke Kopfschmerzen und ziehenden Schmerz im linken Oberschenkel.

12. 11. 42: Am linken Oberschenkel tritt rund um die Injektionsstelle Schwellung und Druckempfindlichkeit auf.

13. 11. 42: Weiteres Anschwellen des linken Oberschenkels, besonders an der Innenseite. Schmerzen hauptsächlich beim Bewegen des linken Beines und zeitweise auch Klopfschmerz am linken Oberschenkel, auch bei Ruhelage. Rötung tritt rund um die Injektionsstelle in Handtellergröße auf.

14. 11. 42: Status idem.

15. 11. 42: Der linke Oberschenkel ist heute in seiner ganzen Ausdehnung stark angeschwollen. Druckempfindlichkeit und Schmerzen sind stärker geworden. Anhaltende Kopfschmerzen.

16. 11. 42: An der Injektionsstelle am linken Oberschenkel bildet sich eine erbsengroße Eiterpustel. Sonst keine Veränderungen am linken Oberschenkel. Patient klagt über heftige klopfende Schmerzen.

17. 11. 42: Der ganze linke Oberschenkel bleibt stark geschwollen. An einzelnen kleineren Stellen an der Injektionsstelle ist Rötung zu sehen. An der Einstichstelle hat sich eine pfenniggroße, eitergefüllte Blase gebildet. Starke Druckempfindlichkeit an der ganzen Innenseite des linken Oberschenkels.

18. 11. 42: Status idem.

19. 11. 42: Äußerlich am linken Oberschenkel keine bedeutende Veränderung. In Richtung Knie nimmt die Schwellung etwas zu. Der Patient klagt dort über starke klopfende Schmerzen. Das linke Bein wird heute in Volkmanschiene ruhig gestellt. Eine Punktion an der Innenseite des linken Oberschenkels ergibt 14 ccm rahmigen Eiter,

Das Knochengerüst besteht aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

Die Knochengerüste bestehen aus einem Knochengerüst...

wovon der Patient sofort 3 ccm am rechten Arm i. v. injiziert bekommt.

20. 11. 42: Schwellung und leichte Rötung rund um die Injektionsstelle am linken Oberschenkel bleiben bestehen. Der Patient empfindet starke klopfende Schmerzen.

21. 11. 42: Fotoaufnahme: Vorne seitlich median ist in der Mitte des linken Oberschenkels eine buckelförmige Verwölbung mit Mazeration der Epidermis und dreimarkstückgroßer Rötung. Aus dem alten Stichkanal entleert sich rahmiger Eiter. Der linke Oberschenkel ist in seiner ganzen Circumferenz geschwollen. Im Ätherrausch wird in der Mitte an der Innenseite eine Incision durchgeführt und mit der Kornzange stumpf vorgegangen. Es entleeren sich ungefähr 250 ccm gelber, rahmiger Eiter. An der Hinterseite des linken Oberschenkels wird eine Gegenincision gemacht; beide Schnitte werden durch Gummidrains miteinander verbunden und so dem Eiter Abflußmöglichkeit verschafft. Anschließend werden Trockenverband und Volkmannschiene angelegt.

22. 11. 42: Die Schwellung am linken Oberschenkel ist etwas zurückgegangen. Den Incisionswunden entfließt wenig brauner, mit Blut vermengter Eiter. Druckempfindlichkeit besteht am linken Oberschenkel nur in der Nähe der Incisionswunden. Der rechte Oberarm ist in der unteren Hälfte, besonders an der Innenseite, leicht gerötet, geschwollen und druckempfindlich.

Therapie: Beinbad, Rivanolspülung, Drainage. Trockenverband, Volkmannschiene.

23. 11. 42: Weiteres leichtes Zurückgehen der Schwellung am linken Oberschenkel. Den Incisionswunden entfließt reichlich gelbbrauner, mit Blutgerinnsel vermengter Eiter. Es stoßen sich auch nekrotische Gewebefetzen ab.

Der rechte Oberarm bleibt weiterhin in der unteren Hälfte geschwollen, ist leicht gerötet und druckschmerzhaft.

Therapie wie am Vortag . . .

28. 11. 42: Am linken Oberschenkel äußerlich keine bedeutenden Veränderungen. Den Incisionswunden entfließt mäßig gelb-brauner Eiter. Am unteren Ende des rechten Oberarms sieht man an der Beuge-seite eine ungefähr hühnereigroße Schwellung, die Haut ist gerötet. Leichte Fluktuation der Schwellung ist feststellbar.

Im Chlor-Äthylrausch wird eine Incision gemacht. Es entleert sich reichlich rahmiger Eiter. Anschließend wird ein Jodoformgazestreifen und ein Gummidrain eingeführt, sodann wird Trockenverband angelegt. Der ganze linke Arm wird ruhig gestellt.

Therapie: Am linken Oberschenkel Wundspülung mit Rivanol, Drainage, Sympatol s. c.

29. 11. 42: Am linken Oberschenkel bleibt weiter mäßige Schwellung bestehen. Den Incisionswunden entfließt wenig bräunlicher Eiter. Die Schwellung am rechten Oberarm ist etwas zurückgegangen. Der Incisionswunde entfließt reichlich dicker, rotbrauner Eiter. Die Epidermis ist rund um die Wunde auf Handtellergröße unterminiert.

Therapie: Am linken Oberschenkel Wundspülung mit Rivanol, Drainage, Sympatol s. c.

nage, Trockenverband, Volkmannschiene. Am rechten Oberarm Tamponstreifen, Trockenverband, Schiene. Innerlich wie am Vortag...

18. 1. 43: Das Befinden des Patienten hat sich in den letzten Tagen weiterhin bedeutend gebessert. Irgendwelche Beschwerden liegen nicht mehr vor. Er wird heute mit Schonung aus dem Revier entlassen.

Zusammenfassung

In vorliegendem Falle kam es am linken Oberschenkel nach der Purolin-Injektion zur vollen Abszeßbildung. Auch am rechten Oberarm bildete sich nach i. v. P.-Injektion ein Abszeß. Beide Geschwüre wurden eröffnet. Am linken Oberschenkel kam es zu weitgehender Nekrose, die tief ging. Blutgefäße wurden zerstört. Es gab große Blutungen. Ligatur der Vena saphena magna wurde durchgeführt und so Stillung erreicht. Die Wunden eiterten einige Wochen. Innerlich erhielt der Patient größere Dosen Albucid und Tibatin. Die Reinigung der Incisionswunden ging verhältnismäßig rasch, im Vergleich zu den biochemisch behandelten Patienten vor sich. Der Patient erholte sich gut und ist wieder voll arbeitsfähig.

Sulfonamide wurden im Verlauf der Krankheit insgesamt gegeben: Tibatin i. v. 124 g, Albucid per os 336 g.*

Über den Gefährlichkeitsgrad der experimentellen Infektion unterrichtet ein Ausschnitt aus der Vernehmung des Zeugen Stöhr:

»Frage: Nun, Sie haben uns gesagt, daß es eine Gruppe gab, die erste Gruppe, von 10 Deutschen. Wieviele starben aus dieser Gruppe?

Antwort: Ich glaube, die erste Gruppe bestand aus 10 Menschen. Von diesen sind, soviel ich mich noch entsinne, 7 gestorben.

F.: Nun, Sie haben uns von einer zweiten Gruppe von 40 Priestern erzählt. Wieviele starben aus dieser Gruppe?

A.: Ich habe eine Liste der Überlebenden gesehen und nach dieser Liste dürften 12 Priester bzw. Ordensbrüder gestorben sein.«

[Prot. S. 626]

SS-Standartenführer Dr. Theodor Laue, einer derjenigen, auf deren Veranlassung die Parallelversuche von allopathischer und biochemischer Therapie erfolgten, schreibt in einem Brief vom 12. 9. 1942 an den persönlichen Referenten Himmlers, Rudolf Brandt:

[Doc. NO. 409]

»Mich hat ganz besonders befriedigt, daß gerade im Hinblick auf gewisse Mißerfolge, die in letzter Zeit in Dachau eingetreten sind, Gruppenführer Dr. Grawitz die Dinge nunmehr von der rein wissenschaftlichen Seite aufziehen will, um damit zunächst einmal einen Stoßkeil in die Materie der Mineralsalztherapie zu treiben. Ich glaube, dieser Gedanke kann nur allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden, da sich keine bessere Gelegenheit als gerade in Dachau bietet, dieses

durchzuführen. Da der Schlüssel zum Schloß nunmehr gefunden ist, nämlich die Mitarbeit eines auf dem Gebiete versierten Arztes (Dr. Kiewewetter, ein biochemischer Arzt), glaube ich, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird.»

Die im Zusammenhang mit diesen Versuchen erwähnten SS-Angehörigen sind tot oder verschollen. Allein der Angeklagte Prof. Gebhardt, der Kenntnis von den Versuchen hatte, sagte aus, daß er bei Himmler gegen diese Experimente Protest eingelegt hätte. Himmler jedoch, in seinem Bestreben, »alte verschüttete Volksheilmittel usw. zu entdecken«, sei als Gegner der Schulmedizin von der Richtigkeit und Notwendigkeit der Versuche überzeugt gewesen. [Prot. S. 4149 ff.]

berücksichtigt. In der That ist die Sache nicht so einfach, wie es
scheint. Die Ursache ist, dass die Natur der Dinge so ist, dass
Kleinigkeiten, die in der That nicht so wichtig sind, doch eine
große Rolle spielen können.

Die bei der Untersuchung der Natur der Dinge zu beobachtende
Methode ist eine, die sich aus der Natur der Dinge selbst ergibt.
Man muss sich nicht über die Natur der Dinge wundern, sondern
sich nur bemühen, sie zu verstehen. Die Natur der Dinge ist
so, wie sie ist, und man muss sie so annehmen, wie sie ist.
Man muss sich nicht über die Natur der Dinge wundern, sondern
sich nur bemühen, sie zu verstehen. Die Natur der Dinge ist
so, wie sie ist, und man muss sie so annehmen, wie sie ist.

Anlage III

DER PROZESS
GEGEN DIE
HAUPTKRIEGSVERBRECHER

VOR DEM
INTERNATIONALEN
MILITÄRGERICHTSHOF

NÜRNBERG

14. NOVEMBER 1945 — 1. OKTOBER 1946



VERÖFFENTLICHT IN NÜRNBERG, DEUTSCHLAND

1947

Anlage IV

DER PROZESS
GEGEN DIE
HAUPTKRIEGSVERRÄCHER

VON DEM
INTERNATIONALEN
MILTÄRGERICHTSHOF

KÖLNBERG
14. NOVEMBER 1945 - 1. OKTOBER 1946



VERÖFFENTLICHT IN NÜRNBERG, DEUTSCHLAND

1947

BAND V

AMTLICHER TEXT

IN

DEUTSCHER SPRACHE

VERHANDLUNGSNIEDERSCHRIFTEN

9. JANUAR 1946 — 21. JANUAR 1946

BAND V

AMTLICHER TEXT
IN
DEUTSCHER SPRACHE

VERMÄNDLINGSNIEDERSCHRIFTEN
I. JANUAR 1946 — II. JANUAR 1946

11. Jan. 46

zuführen. Außerdem ist in der eidesstattlichen Erklärung ein großer Teil dessen enthalten, was wir von dem Zeugen hören wollen.

VORSITZENDER: Sehr gut.

MR. DODD: Ich brauchte sie nicht zu verlesen, wenn wir Zeit für die Anfertigung der russischen und französischen Übersetzung gehabt hätten, aber unglücklicherweise war dies in den wenigen uns zur Verfügung stehenden Tagen nicht möglich:

„Ich, Franz BLAHA, mache unter Eid und nach vorheriger Einschwörung folgende Erklärung:

1. Ich studierte Medizin in Prag, Wien, Straßburg und Paris und empfang mein Diplom im Jahre 1920. Vom Jahre 1920 bis 1926 war ich klinischer Assistent. Im Jahre 1926 wurde ich leitender Arzt des Iglau-Krankenhauses in Mähren, Czechoslovakei. Ich hielt diese Stellung bis 1939. Dann kamen die Deutschen nach Czechoslovakei, und ich wurde als Geisel festgenommen und gefangen gehalten wegen Zusammenarbeit mit der Tschechischen Regierung. Im April 1941 wurde ich als Gefangener zu dem Konzentrationslager nach Dachau gesandt und verblieb dort bis zur Befreiung des Lagers im April 1945. Bis Juli 1941 arbeitete ich in einer Strafkompagnie. Nachher sandte man mich zu dem Krankenhaus, und ich wurde Typhoid-Versuchen unterworfen, die von Dr. Mürmelstadt durchgeführt wurden. Nachher wollte man an mir eine Versuchsoperation durchführen, und ich verhinderte das nur, indem ich zugab, daß ich ein Arzt war. Wenn diese Tatsache vorher bekannt war, hätte ich sehr darunter gelitten, weil Intellektuelle immer sehr rauh in den Strafkompagnien behandelt wurden. Im Oktober 1941 wurde ich zur Arbeit zu den Gewürzplantagen geschickt und ging dann später in das Laboratorium, um an diesen Gewürzen zu arbeiten. Im Juni 1942 wurde in das Krankenhaus als Chirurg genommen. Kurz nachher wurde mir befohlen, Magenoperationen an 20 gesunden Gefangenen durchzuführen. Weil ich das nicht durchführen wollte, wurde ich in das Autopsiezimmer versetzt, wo ich bis zum April 1945 verblieb. Während ich dort war, führte ich ungefähr 7 000 Autopsien durch. Insgesamt sind 12 000 Autopsien unter meiner Leitung durchgeführt worden.

2. Von Mitte 1941 bis zum Ende 1942 sind ungefähr 500 Operationen an gesunden Gefangenen durchgeführt worden. Diese waren für die Belehrung der SS medizinischen Studenten und Ärzte und schließen Operationen am Magen, Gallenblase und Hals ein. Diese Operationen, obwohl gefährlich und schwer, sind von Studenten und Ärzten durchgeführt worden, die nur 2 Jahre Schulung hatten. Gewöhnlichenfalls

solchen. Außerdem ist in der obestehenden Erklärung ein großer Teil davon enthalten, was wir von dem Kongress hören wollen.

VORSTAND: Sehr gut.

MR. DODD: Ich besauche sie nicht zu verlassen, wenn wir Zeit für die Anfertigung der russischen und französischen Übersetzung gehabt hätten, aber nachschreibweise war dies in den wenigen uns zur Verfügung stehenden Tagen nicht möglich.

Ich, Franz BLAHA, mache unter Eid nach vorheriger Einverständigung folgende Erklärung:

1. Ich studierte Medizin in Prag, Wien, Straßburg und Paris und erlangte mein Diplom im Jahre 1928. Vom Jahre 1928 bis 1938 war ich klinischer Assistent im Jahre 1938 wurde ich leitender Arzt des typhus-Krankenhauses in München-Casachovskel. Ich hielt diese Stellung bis 1939. Dann kam ich nach Deutschland nach Casachovskel, und ich wurde als Oberarzt angestellt. Ich wurde im April 1941 von der tschechischen Regierung im April 1941 wurde ich als Oberarzt zu dem Kanonisationslager nach Tschuden geschickt und verblieb dort bis zur Befreiung des Lagers im April 1945. Bis Juli 1941 arbeitete ich in einer Strafkommando-Küche, nachdem man mich zu dem Krankenhaus und ich wurde Typhus-Versuchen unterworfen, die von Dr. Müllner durchgeführt wurden. Nachher wollte man an mir eine Typhusoperation durchführen, und ich verweigerte das, indem ich sagte, daß ich ein Arzt war. Wenn diese Typhusoperation durchgeführt worden wäre, hätte ich sehr darunter gelitten, weil ich infektuelle Intoxikation meiner Nerven in dem Strafkommando behandelt worden. Im Oktober 1941 wurde ich zur Arbeit in das Gewehrplattengeschicht und ging dann später in das Laboratorium, um an diesen Gewehren zu arbeiten. Im Juni 1942 wurde ich als Krankenschwester als Chirurg gezeichnet. Kurz nachher wurde mir behoben. Magenoperationen an 20 kranken Gefangenen durchzuführen. Weil ich das nicht durchführen wollte, wurde ich in das Autopsienlaboratorium versetzt, wo ich bis zum April 1945 verblieb. Während ich dort war, führte ich ungefähr 7000 Autopsien durch. Insgesamt sind 12 000 Autopsien unter meiner Leitung durchgeführt worden.

2. Von Mitte 1941 bis zum Ende 1942 sind ungefähr 300 Operationen an gesunden Gefangenen durchgeführt worden. Diese waren für die Befreiung der 22 westlichen Staaten und Ärzte und schließlichen Operationen am Magen, Gallenblase und Hals ein. Diese Operationen, sowohl geführte als auch von Studenten und Ärzten durchgeführt worden, die nur 2 Jahre Schulung hatten. Gewöhnlich

11. Jan. 46

würden solche Operationen nur von Chirurgen unternommen werden, die mindestens 4 Jahre chirurgische Praxis hatten. Viele Gefangene starben am Operationstisch, und viele andere starben später von den Nachwirkungen. Ich habe alle diese Körper autopsiert. Die Ärzte, die diese Operationen leiteten, waren: Lang, Mürmelstadt, Wolter, Ramsauer und Kahr. Standartenführer Dr. Lolling war öfters Zeuge dieser Operationen.

3. Während meines Aufenthalts in Dachau wurde mir von vielen Arten medizinischer Versuche bekannt, die dort mit menschlichen Opfern durchgeführt wurden. Diese Personen waren niemals Freiwillige und wurden gezwungen, sich solchen Versuchen zu unterwerfen. Malaria-Versuche an ungefähr 1200 Menschen wurden von Dr. Klaus Schilling zwischen 1941 und 1945 durchgeführt. Schilling wurde persönlich von Himmler befohlen, diese Versuche durchzuführen. Die Opfer sind entweder von Mosquitos gebissen worden, oder es wurde ihnen Malaria-Sporozoitien, die man von Mosquitos nahm, eingespritzt. Verschiedene Arten von Behandlungen wurden angewandt, einschließlich Quinin, Pyrifin, Neosalvarsan, Antipirin, Pyramidon und ein Medikament mit dem Namen 2516 Behring. Ich habe die Körper der Menschen, die an diesen Malaria-Versuchen gestorben, autopsiert. Dreißig bis Vierzig sind von Malaria selbst gestorben. Dreihundert bis Vierhundert starben später von Krankheiten, die tödlich waren, wegen des körperlichen Zustandes, der nach den Malaria-Anfällen auftrat. In Zufügung starben Menschen von Vergiftungen durch Über-Dosen von Neosalvarsan und Pyramidon. Dr. Schilling war zur Zeit der Autopsien auf den Körpern seiner Patienten, die ich durchführte, anwesend.

4. Im Jahre 1942 und 1943 sind Versuche an Menschen von Dr. Sigismund Rascher durchgeführt worden, um die Wirkungen des wechselnden Luftdrucks an Menschen festzustellen. 25 Personen sind zu gleicher Zeit in einen besonders konstruierten Wagen hineingeführt worden, in dem der Druck nach Bedarf erhöht und erniedrigt werden konnte. Der Zweck war, die Wirkungen der Höhen und des raschen Fallschirmabsprunges an Menschen festzustellen. Durch ein Fenster in diesem Behälter sah ich diese Menschen am Boden des Wagens liegen. Die meisten der Gefangenen, die dazu benutzt worden sind, starben von diesen Versuchen, von innerlichen Blutungen der Lunge oder des Gehirnes. Die Übrigen husteten Blut, wenn sie herausgenommen wurden. Es war meine Arbeit, die Körper herauszunehmen und dann, wenn sie tot gefunden worden sind, die inneren Organe nach München zum Studium

würden solche Operationen nur von Chirurgen unternommen werden, die mindestens 4 Jahre chirurgische Praxis hatten. Viele Ovarien sind am Operationstisch, und viele andere starben später von den Nachwirkungen. Ich habe alle diese Körper autopsiert. Die Ärzte, die diese Operationen leisteten, waren Lang Mümmelbach, Wolff, Hamann und Käfer. Stabsarztmajor Dr. Lohring war einer dieser Operationen.

2. Während meines Aufenthalts in Baden wurde mir von vielen Ärzten medizinischer Versuch bekannt, die dort mit unterschiedlichen Ovarien durchgeführt wurden. Diese Proben waren niemals freiwillig und wurden gezwungen, sich solchen Versuchen zu unterwerfen. Malars-Versuche an ungefähr 1000 Menschen wurden von Dr. Klaus Schilling zwischen 1941 und 1945 durchgeführt. Schilling wurde persönlich von Himmler befohlen, diese Versuche durchzuführen. Die Opfer sind entweder von Mosquitoen gebissen worden, oder es wurde ihnen Malaria-Sporen injiziert, die aus Mosquitoen naher, nigerländischer, indonesischer Arten von Behandlungen wurden angewandt, einschließlich Genua, Pyralis, Neosalvarsan, Antiprin, Pyramidon und ein Mischkonzentrat mit dem Namen 1218. Bertrag ich habe die Körper der Menschen, die an diesen Malaria-Versuchen gestorben autopsiert. Die Hälfte der Versuch und von Malaria selbst gestorben. Die anderen die Verhinderung starben später von Krankheiten, die tödlich waren, wegen der körperlichen Zermürung der nach den Malaria-Anfällen auftrat. In Zellburg starben Menschen von Vergiftungen durch Über-Dosen von Narkotika und Pyramidon. Dr. Schilling war zur Zeit der Autopsien auf dem Körper seiner Patienten die ich durchgeführt anwesend.

3. Im Jahre 1942 und 1943 sind Versuche an Menschen von Dr. Siegmund Rascher durchgeführt worden, um die Wirkungen des wechsellagernden Hormons an Menschen festzustellen. 25 Personen sind zu diesem Zweck in einem besonderen konstanten Wagen hineingelassen worden, in dem der Druck nach Bedarf erhöht und erniedrigt werden konnte. Der Zweck war, die Wirkungen der Höhen- und des tiefen Fallschirmabstürzen an Menschen festzustellen. Durch ein Fenster in diesem Behälter sah ich diese Menschen am Boden des Wagens liegen. Die meisten der Gefangenen, die dazu benutzt wurden, starben von diesen Versuchen, von inneren Blutungen der Lunge oder des Gehirns. Die übrigen hatten Blut, wenn sie herausgenommen wurden. Es war meine Arbeit, die Körper herauszunehmen und dann, wenn sie tot gefunden worden sind, die inneren Organe nach München zum Studium

zu schicken. Diese Versuche wurden an ungefähr vier- bis fünfhundert Gefangenen durchgeführt. Die Überlebenden sind zu Invalidenblocks gesandt worden und wurden kurz nachher liquidiert. Nur wenige sind entronnen.

5. Rascher hat auch Versuche über die Wirkung kalten Wassers an Menschen durchgeführt. Dies wurde getan, um einen Weg zu finden, die Flieger wieder zu beleben, die in den Ozean fielen. Die Person wurde ins eiskalte Wasser gesetzt und dort solange gehalten, bis er das Bewußtsein verlor. Blut wurde von seinem Hals genommen und jedes Mal geprüft, wenn seine Körper-Temperatur um einen Grad fiel. Dieser Fall wurde durch ein Rectal-Thermometer festgestellt. Urin wurde auch zeitweise geprüft. Manche Männer hielten 24—36 Stunden aus. Die niedrigste Körpertemperatur erreichte 19 Grad C., aber die meisten Männer starben bei 25 bis 26 Grad Celsius. Als die Menschen vom Eiswasser entfernt wurden, hat man versucht, sie durch Kunst-Sonnenwärme, heißes Wasser, Elektro-Therapie und Tierwärme zu beleben. Für das letztere sind Prostituierte benutzt worden, und man legte den Körper des bewußtlosen Mannes zwischen die Körper zweier Frauen. Himmler war bei so einem Versuch anwesend. Ich konnte ihn durch ein Fenster von der Blockstraße sehen. Ich war persönlich bei einigen dieser Kaltwasser-Versuche anwesend, zur Zeit, wo Rascher abwesend war, und ich sah auch Notizen und Diagramme darüber in Raschers Laboratorium. An ungefähr 300 Personen wurden diese Versuche durchgeführt. Die Mehrzahl von denen starb. Von denen, die überlebten, wurden viele geisteskrank. Diejenigen, die nicht starben, wurden in die Invalidenblocks geschickt und wurden dann später genau so wie die Opfer der Luftdruckversuche getötet. Ich kenne nur zwei, die überlebten, einen Jugoslawen und einen Polen. Beide sind geisteskrank.

6. Leber-Punktion-Versuche sind von Dr. Brachtl durchgeführt worden, sowohl an gesunden Menschen als auch an Menschen, die Krankheiten des Magens und der Gallenblase hatten. Es wurde eine Nadel in die Leber einer Person gestoßen, und ein kleines Stück der Leber wurde herausgenommen. Es wurde keine Narkose benutzt. Dieser Versuch ist sehr schmerzhaft und hatte oft ernste Nachfolgen, da der Magen oder große Blutadern oft durchlöchert, wodurch ein Blutsturz verursacht wurde. Viele Menschen sind an diesen Versuchen gestorben, und es wurden dazu polnische, russische, tschechische und deutsche Häftlinge herbeigezogen. Insgesamt sind ungefähr 175 Menschen diesen Versuchen unterworfen worden.

zu stehen. Diese Versuche wurden an ungefähr vier- bis fünfzehntägigen Gelfisgen durchgeführt. Die Überlebenden sind zu Invasionsblocke gemacht worden und wurden kurz nachher längert. Nur wenige sind entkommen.

3. Harker hat auch Versuche über die Wirkung kalten Wassers an Menschen durchgeführt. Dies wurde getan, um einen Weg zu finden, die Fieber wieder zu betören, die in dem Organ fallen. Die Person wurde ins eiskalte Wasser gesetzt und dort solange gehalten, bis er das Bewußtsein verlor. Dies wurde vor seinem Hals geschnitten und jedes Mal geprüft, wenn seine Körper-Temperatur um einen Grad fiel. Dieser Fall wurde durch ein Rectal-Thermometer festgestellt. Dies wurde auch teilweise geprüft. Mehrere Männer blieben 24-36 Stunden aus. Die niedrigste Körpertemperatur erreichte 18 Grad C, aber die meisten Männer starben bei 22 bis 26 Grad Celsius. Als die Menschen vom Eiswasser entfernt wurden, hat man versucht, sie durch Kunst-Sonnenwärme, heiße Wasser, Elektro-Therapie und Therwarme zu betören. Für die letzten sind Präzisions benutzt worden und man legte den Körper des bewußtlosen Mannes zwischen die Körper zweier Personen. Hämmer war bei so einem Versuch anwesend. Ich konnte ihn durch ein Fenster von der Höhe strafe sehen. Ich war persönlich bei einigen dieser Kaltwasser-Versuche anwesend zur Zeit, wo Harker abwesend war und ich sah auch Notizen und Diagramme darüber in Harkers Laboratorium. An ungefähr 300 Personen wurden diese Versuche durchgeführt. Die Mehrheit von ihnen starb. Von denen, die überlebten, wurden viele getötet. In anderen Fällen nicht starben, wurden in die Invasionsblocke gesetzt und wurden dann später genau so wie die Opfer der Luftdruckversuche getötet. Ich kann nur zwei die überlebten, einen Japaner und einen Polen. Beide sind getötet.

4. Leber-Funktion-Versuche sind von Dr. Harker durchgeführt worden, sowohl an gesunden Menschen als auch an Menschen, die Krankheiten der Leber und der Gallenblase hatten. Es wurde eine Nadel in die Leber einer Person gestochen, und ein kleines Stück der Leber wurde herausgenommen. Es wurde keine Narkose benötigt. Dieser Versuch ist sehr schmerzhaft und hat als erste Resultate in der Mitte oder große Blutströmung oft durchgeführt, wodurch ein Blutsturz verursacht wurde. Viele Menschen sind an diesen Versuchen gestorben, und es wurden dazu polnische, russische, tschechische und deutsche Häftlinge herangezogen. Insgesamt sind ungefähr 175 Menschen diesen Versuchen unterworfen worden.

11. Jan. 46

7. Phlegmone-Versuche sind von Dr. Schütz, Dr. Babor, Dr. Kieselwetter und Prof. Lauer, durchgeführt worden. 40 gesunde Menschen sind auf einmal benützt worden, von denen 20 intramuskuläre und 20 intravenöse Injektionen von dem Eiter kranker Menschen erhielten. Drei Tage lang wurde jede Behandlung dieser Menschen verboten, zu welcher Zeit ernste Entzündungen, und in vielen Fällen allgemeine Blutvergiftung auftrat. Dann wurde jede Gruppe wieder in Gruppen von 10 unterteilt. Die Hälfte chemische Behandlung mit Flüssigkeit und Pillen, die alle 10 Minuten 24 Stunden lang eingegeben wurden. Der Rest wurde mit Sulfonamide und Chirurgie behandelt. In manchen Fällen sind alle Glieder amputiert worden. Meine Autopsie zeigte auch, daß die chemische Behandlung schädlich war und sogar Perforationen der Magenwand verursachte. Für diese Versuche sind gewöhnlich polnische, tschechische und holländische Priester benützt worden. Die Versuche waren sehr schmerzhaft. Die meisten der sechs bis achthundert Personen, die dazu benützt wurden, starben am Ende. Die anderen wurden Invaliden und wurden später getötet.

8. Im Herbst 1944 wurden an 60 bis 80 Menschen Salzwasser-Versuche durchgeführt. Sie wurden 5 Tage lang in ein Zimmer eingesperrt und bekamen nichts anderes als Salzwasser zu essen. Während dieser Zeit ist ihr Urin, Blut und Exkrement geprüft worden. Keiner dieser Gefangenen starb, möglicherweise, weil sie Nahrung von anderen Gefangenen geschmuggelt bekamen. Ungarn und Zigeuner sind für diese Versuche benützt worden.

9. Es war allgemein üblich, die Häute der Leichen toter Gefangener zu entfernen. Es wurde mir öfters befohlen, dies zu tun. Dr. Rascher und Dr. Volter im besonderen verlangte diese menschliche Haut von Menschen-Rücken und -Brüsten. Sie wurde chemisch behandelt und in die Sonne zum Trocknen gelegt. Nachher wurde sie in verschiedenen Größen zugeschnitten für Benützung von Sättel, Reithosen, Handschuhe, Hausschuhe und Damenhandtaschen. Tätowierte Haut wurde besonders von den SS-Männern geschätzt. Russen, Polen und andere Häftlinge sind auf diese Art benutzt worden, aber es war verboten, die Haut eines Deutschen auszuschneiden. Diese Haut mußte von gesunden Personen kommen und durfte keine Fehler haben. Manchmal hatten wir nicht genügend Körper mit guter Haut, und dann würde Rascher gewöhnlich sagen: „Gut, Ihr werdet die Körper bekommen“. Den nächsten Tag erhielten wir dann 20 bis 30 Körper junger Menschen. Sie sind gewöhnlich in den Hals geschossen worden oder auf den

1. Pflanzungs-Versuche sind von Dr. Seibert für Sebor, Dr. Kieselstein und Frau Lauer durchgeführt worden. In 20 Zucht-Menschen sind auf einmal bepflanzt worden, von denen 10 in 10 Minuten und 10 in 20 Minuten in die Erde von dem Kopf bis zum Hals eingepflanzt wurden. Der Kopf wurde jedes Mal in der Richtung der Menschen verhalten, so welcher Zeit eine Einwirkung war, und in vielen Fällen allgemeine Einwirkung. Dann wurde jede Gruppe wieder in Gruppen von 10 unterteilt. Die Hälfte chemische Behandlung mit Fluorid und die andere Hälfte in 10 Minuten in 2 Stunden lang eingepflanzt wurden. Der Kopf wurde mit Salzsäure und Chlorzink behandelt. In manchen Fällen sind alle Glieder eingepflanzt worden. Einige Autopsie zeigte auch die chemische Behandlung abtötend war und sogar Pflanzungen der Magenwand verursachte. Bei einer Versuche sind gewöhnlich mehrere, technische und biologische Proben gesammelt worden. Die Versuche waren sehr schwierig. Die meisten der sechs bis acht Stunden Versuche, die dann beendet wurden, standen am Ende. Die anderen wurden insoweit und wurden später geteilt.

2. Im Herbst 1944 wurden an 50 bis 60 Menschen Salz- und Wasser-Versuche durchgeführt. Sie wurden 2 Tage lang in ein Zimmer eingesperrt und bekamen nicht mehr als Salz-Wasser zu essen. Während dieser Zeit ist der Urin, Blut und Exkremente geprüft worden. Keiner dieser Gebirgsleute zeigte irgendwelche weil die Nahrung von anderen Gebirgsleuten geschmacklos gemacht. Urin und Blut wurden auf die Versuche bepflanzt worden.

3. Es war allgemein bekannt, die Haut der Leber ist für Giftstoffe zu empfindlich. Es wurde mit dieser bepflanzt, die zu tun. Dr. Fischer und Dr. Vetter im besetzten verbleiben diese menschliche Haut von Menschen-Haut und -Häuten. Die wurde chemisch behandelt und in die Erde von Fluorid eingepflanzt. Nachher wurde die in verschiedenen Größen eingepflanzt für Behandlung von 20 bis 30 Personen. Handstücke und Dampfschichtstücke. Zwischen Haut wurde besonders von den 20-Menschen geteilt. Human, Hain und andere Hüllstoffe sind auf diese Art bepflanzt worden, aber es war verpönt, die Haut eines Deutschen zu verwenden. Diese Haut mußte von fremden Personen kommen und dafür keine Proben haben. Manchmal hatten wir nicht genügend Körper mit guter Haut und dann wurde Rasier-Gewöhnlich gegen. Das für wieder die Körper bekommen. Das übliche ist erhalten wir dann 20 bis 30 Körper jeder Mensch. Die sind gewöhnlich in den Hals geschnitten worden oder auf den

166, 167, 168, 169 (1. Auflage)
seite 173, 174, 175, 176 (Beispiel, wie man eingepfote Phlegmone behan-
te.)

Am 27. November 1942 nach dem Morgenappell verlas der Blockschreiber von Block 28 zwanzig Namen von Geistlichen, deren Namen mit den Buchstaben K, L, M begannen. Sie brauchten nicht zum Arbeitskommando anzutreten. Sofort wurden sie vom Appellplatz durch den Blockschreiber ins Revier gebracht. Dort wurde sie einer eingehenden Gesundheitsuntersuchung unterzogen. Jeder von ihnen wurde geröntgt. Zwölf von ihnen wurden auf den Block als versuchsuntauglich geschickt. Entweder hatten sie irgend eine Krankheit durchgemacht oder sie hatten ihre Lunge nicht in Ordnung. So ~~XXXXXX~~ waren sie ungeeignet für Versuche mit Phlegmone. Die Untersuchung nahmen Pfleger vor.

Acht ausgesuchte Häftlinge kamen erst nach 12 Uhr in ein Zimmer. Dort gab man ihnen auch Mittagessen. Sie wurden zu Block 1/4 zugeteilt. Noch morgens vor der Untersuchung hatte ihnen ein polnischer Pfleger geraten, auszukneifen. Er wußte, was ihrer wartete. Aber Angst, was der Blockgewaltige sagen würde - es war zu dieser Zeit noch der gefürchtete Becher - hielt sie alle am Platze fest. Der Blockgewaltige hätte sicher mit Schlägen nicht gespart.

Am 26. November hatte man zur Phlegmone 12 Personen ausgesucht. Nun kamen am 27. November die ausgesuchten acht hinzu. So lagen auf Stube 1/4 im Ganzen 20 Häftlinge. Alle Geistlichen waren auf das, was ihrer wartete, vorbereitet worden.

Am folgenden Tage, dem 28. November, kamen zwei SS-Ärzte. Sie nahmen zur Kenntnis, daß auf der Stube neue Leute für ihre Versuche waren. Einer der Ärzte drehte sich um mit dem Rücken zu den liegenden Häftlingen. Danach, wie der andere auf den Einzelnen zeigte und fragte: "Und dieser?" ließ sich erkennen, daß man sie in zwei Gruppen einordnete: A und B. Allen sollte Phlegmon eingepfot werden, aber das Heilverfahren sollte bei jeder Gruppe anders sein: nämlich bei Gruppe A mit Injektionen, bei Gruppe B mit Pillen. Jede Gruppe hatte 10 Personen.

In der Gruppe B begann man sofort am 28. November mit den Pillen. Jede Viertelstunde gab es zwei, so brauchte man für den ganzen Tag insgesamt 134 Pillen. Diese Pillen hatten einen süßlichen Geschmack. Durch den täglichen Genuß in solcher Menge wurden sie einem ganz schnell zuwider. Die Häftlinge hatten sie schon eher eingenommen, als ihnen die Phlegmone eingepfot wurde, damit der Organismus sogleich anfangs genügend Stoffe habe, um das Ausbrechen von Phlegmone zu hindern.

Gruppe A bekam am 29. November die erste vorbeugende Injektion ins Gesäß aus demselben Grunde, wie Gruppe B die Pillen anwandte: es sollte der Organismus das Ausbrechen von Phlegmone nicht gestatten. Am 30. November bekam Gruppe A die zweite vorbeugende Injektion ins Gesäß, am 1. Dezember die dritte. An diesem Tage entnahm man allen Blut aus dem rechten Ohr, jedesmal 3, 4, 5 Tropfen. Am 2. Dezember bekam Gruppe A 4 Uhr, 6 Uhr und 8 Uhr morgens je zwei Pillen von saurem Geschmack, um halb zehn Uhr zwei Vorbeugungsspritzen ins

Seite 175, 176, 177, 178 (Beispiel, wie man eingetragte Patente behandelt)

Am 27. November 1902 nach dem Morgenspaziergang... Block 28 zwanzig Mann von Geisteskranken... die Untersuchung nahmen Plieger vor.

Acht ausgesuchte Häftlinge kamen erst nach 12 Uhr in ein Zimmer... gab man ihnen auch Mittagessen... die Untersuchung hatte innen ein polnisches Plieger...

Am 28. November hatte man zur Injektion 12 Personen ausgesucht... man am 27. November die ausgesuchten noch hinan... alle Geisteskranken waren auf das, was ihrer wartete, vorbe-

Am folgenden Tage, dem 28. November, kamen zwei SS-Ärzte... Kenntnis, daß auf der Stufe neue Leute für ihre Versuche waren... die Häftlinge... die Gruppe B als Injektionen, bei Gruppe B die Plieger...

In der Gruppe B begann man sofort am 28. November mit den Injektionen... jede Viertelstunde gab es zwei, so brach man für den ganzen Tag... diese Plieger hatten einen süßlichen Geschmack... die Häftlinge...

Gruppe A bekam am 29. November die erste vorbeugende Injektion ins Gesäß... die Plieger B die Plieger am nächsten sollte der Organismus das Ausbrechen von Phlegmon nicht gestatten... Gruppe A die zweite vorbeugende Injektion ins Gesäß... am 30. November bekam Gruppe A + Uhr 6 Uhr und B Uhr 7 Uhr zwei Pliegen von sauren Geschmack, um half zehn Uhr zwei Vorbeugungsinjektionen ins

Gesäß und um halb elf Uhr wurde die Krankheit "Phlegmone" durch einen SS-Arzt beiden Gruppen eingepflegt, und zwar im rechten Oberschenkel. Es wurden etwa 20 Kubikzentimeter eingespritzt.

5.167 Nach dieser Einimpfung gab es in Gruppe A um 3 Uhr, 6 Uhr und halb neun Uhr Injektionen in die Ader der linken Hand und alle zwei Stunden je zwei saure Pillen. Gruppe B erhielt nur Pillen mit süßlichem Geschmack. Diese blieben ihre einzige Medizin, bis sie ihnen zuwider waren.

In Gruppe A wurde am 3. Dezember dem linken Ohr Blut entnommen. Um 9 Uhr, 12 Uhr, 3 Uhr, 6 Uhr und 9 Uhr gab es Injektionen in eine Ader, und von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends Pillen mit saurem Geschmack. Das blieb die Medizin von Gruppe A.

Am folgenden Tage gab es in Gruppe A je 5 Injektionen in die Adern und je 10 saure Pillen. Die Temperatur wurde gemessen um 6 Uhr, 8 Uhr, 12 Uhr, 4 Uhr, 8 Uhr und um Mitternacht. Diese Messung geschah dann jeden Tag.

Am 5. Dezember wurde die Stelle fotographiert, wo die Krankheit in den Körper eingespritzt worden war. Injektionen erfolgten um 9 Uhr, 12 Uhr, 3 Uhr und 6 Uhr, ebenso gab es 10 saure Pillen. Das Jammern der Kranken wurde namentlich aus der Nacht laut. Anfangs wurden die Injektionen nur in dem einen Arm vorgenommen, danach auch im anderen. Die ganzen Arme sind zerstoehen, von Schmerzen heimgesucht. Am 7. Dezember Blutentnahme. 10 saure Pillen und 4 Injektionen, 20 saure Pillen und Urinuntersuchung. Am 9. Dezember Blutentnahme vom linken Ohr. 20 saure Pillen und zwei Injektionen. Ständig wird ausprobiert, was besser wirkt: Injektionen oder Pillen. Daher gibt man alle Tage andere Mengen und eine andere Anzahl von Injektionen. Zwei Geistliche aus Gruppe B, namens Konopinski und Kolodziej, wurden operiert. Die Krankheitsstellen wurden fotografiert.

Am 10. Dezember Urinuntersuchung. 20 saure Pillen und eine Injektion in die Adern. Am 11. Dezember Blutprüfung. Außerdem erfolgte den ganzen Tag hindurch, von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, stündlich Blutentnahme aus dem linken Ohr und dem Daumen der rechten Hand. Es gab 20 saure Pillen und eine Injektion in die Adern.

Die SS-Ärzte gaben bekannt, daß bis Montag, dem 14. Dezember, die Pfleger die bisherigen Behandlungsmethoden anzuwenden haben. An diesen Tage werden drei Geistliche von Gruppe B operiert, nämlich Kaliszan, Lis und Leśniewicz. Soweit man von Zufriedenheit sprechen kann, sind alle Operierten bis zu diesem Tage mit ihrem Zustand zufrieden.

Am 12. Dezember erfolgt Urinanalyse, es gab 10 saure Pillen und eine Veneninjektion. Erst jetzt erfahren die Geistlichen, daß die Pillen Albucid heißen, die Injektionen Tibatin. Am 13. Dezember 10 Pillen und eine Injektion. Kolodziej, am 9. Dezember operiert, hat Wasser im Knie; er wurde am Knie operiert. Der Oberpfleger macht bekannt, daß die Häftlinge bis Weihnachten

110

9-90551

Genau und um halb elf Uhr wurde die Krankheit "Lungen" durch einen 22-Jährigen
beiden Gruppen eingeleitet, und zwar in beiden Operationen, da vorher eine
20 Kubikzentimeter eingegeben.

2. Nach dieser Anlaufzeit gab es in Gruppe A um 5 Uhr, 6 Uhr und halb
neun Uhr Injektionen in die Ader der linken Hand und alle zwei Stunden je
zwei saure Filien. Gruppe B erhielt nur Filien mit süßlichem Geschmack. Diese
Filien ihre einzige Medizin, die sie ihnen zubereiten.

In Gruppe A wurde am 5. Dezember der linken für Blut entnommen. Um 9 Uhr
12 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr und 9 Uhr gab es Injektionen in eine Ader, und von 5 Uhr
nachmittags bis 10 Uhr abends Filien mit sauren Geschmack. Das blieb die
Medizin von Gruppe A.

Am folgenden Tage gab es in Gruppe A je 2 Injektionen in die Ader
und je 10 saure Filien. Die Temperatur wurde gemessen um 6 Uhr, 8 Uhr, 12 Uhr
10 Uhr, 6 Uhr und in Mitternacht. Diese Messung geschah dann jeden Tag.

Am 5. Dezember wurde die Stelle fotografiert, wo die Krankheit in
den Körper eingebracht worden war. Injektionen erfolgten um 9 Uhr, 12 Uhr,
3 Uhr und 6 Uhr, ebenso gab es 10 saure Filien. Das Jucken der Kränken wurde
sichtlich aus der Nacht laut. Anfangs wurden die Injektionen nur in den

einen Arm vorgenommen, danach auch in anderen. Die ganze
von bestimmten begehrt. Am 7. Dezember Blutentnahme aus dem
Injektionen, 20 saure Filien und Ursubstanz. Am 9. Dezember
links von linken Ort, 20 saure Filien und zwei Injektionen.
beobachtet, was besser wirkt: Injektionen oder Filien. Dabei gibt
andere Lungen und eine andere Anzahl von Injektionen. Zwei Gele aus
Gruppe B, namens Kollidat und Kollidat, wurden ebenfalls als
stellen wurden fotografiert.

Am 10. Dezember Ursubstanz. 20 saure Filien und eine Injek-
tion in die Ader. Am 11. Dezember Blutentnahme. Außerdem erfolgte den ganzen Tag
durch, von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, ebenfalls Blutentnahme aus dem
linken Ort und den Lungen der rechten Hand. Es gab 20 saure Filien und
eine Injektion in die Ader.

Die 22-Jährige gab an, dass sie Montag, den 14. Dezember, die
Filien die bisherigen Behandlungsmethoden anzuwenden haben. An diesem Tage
wurden drei Gele von Gruppe B operiert, nämlich Kollidat, die und
Kollidat. Soweit man von Kollidat etwas sprechen kann, sind alle Operationen
zu diesen Tagen mit ihrem Verlauf zufrieden.

Am 12. Dezember erfolgte Ursubstanz, es gab 10 saure Filien und
eine Veneninjektion. Erst jetzt erfahren die Gele, dass die Filien
sich befinden, die Injektionen. Am 15. Dezember 10 Filien und eine
Injektion. Kollidat, am 9. Dezember operiert, hat Wasser in Luge; er wurde an
die Operation. Der Operateur macht bekannt, dass die Filien die Ursubstanz

10-0000

nicht auf den Blick zurückkommen würden. Die ersten Töne der Gänge
darüber wurde, weil sie nach der Krankheit, welche sie ebenfalls gehabt
hätte, dann wenigstens einen Körner, am 14. Dezember 19 Pillen und eine In-

jektion.
Die 18-Gruppe, die jeden Tag konnte, lassen wissen, das nun alle vier
operieren müssen, damit das in den Körper eingepflanzte Gift herauskommt.

Am 17. November Temperaturmessung nach um 4 Uhr morgens. Temperatur
von der Kinnhöhlenarterie, 10 Pillen, eine Injektion, Mucosanalyse, Körner
Gruppe B wird operiert. Am 18. November Mucosanalyse, 10 Pillen, eine Injektion.

Am 19. November Urinanalyse. Ein halb weißer Urin vorerst. Am 20. November
Hochblut Hinfahrt. Eine Injektion, 10 Pillen, am 21. November 10 Pillen.

eine Injektion. Die 18-Gruppe untersuchen, das die Kranken die Hände, das
21. November, nach der bisherigen Letztbehandlung werden. Alle sind froh, das
sie nicht weiter operiert werden, als ursprünglich diese Ärzte entschieden
hatten. Am 20. November Blutuntersuchung von linken Ohr, 2 Pillen nur im linken
Vorzimmer, keine Injektion. Das Albumin bewirkt Temperaturanstieg und Pulsbe-
schleunigung. Tifotin wirkt besser.

Die Ärzte unter überzeuge, das die Kranken von Gruppe A alle
Unteroperieren haben. Nach Beratung beschlossen als die nächsten Behandlung
Jung, so erziehen die Kranken nachmittags keine Pillen und Injektionen.

Nur die Temperaturmessung blieb. Am 20. November Urinanalyse, keine
alle Leisten waren in sehr dünner Stimmung, beschleunigte
das Leben aber, bei denen die Injektion gesprochen war.

Alle Kranken fühlen sich ganz schwach und schlapp. Bei
tritt schneller Besserung und unregelmäßige Atmung auf. (Bemerkung
der diese Leisten gemacht hat, konnte es so vor, als hätte er wenig Luft
in diese erziehen.)

Am 21. November Blutuntersuchung aus dem linken Ohr. Einige sgt-
von große Schwäche und haben das Bewusstsein, das namentlich das Herz nicht
in Ordnung ist. Am 22. November fühlen sich einige kräftiger, aber Körner
aus Gruppe B wird operiert. Die Ärzte erschienen nicht, sie hatten Urlaub.

Die Kranken sind denen froh. Am 23. November Mucosanalyse aus dem linken Ohr.
Korner hat hat hohe Fieber, er kann nicht essen.

Am Tage vor Weihnachten ist nur Urinanalyse. 11 Uhr abends kann
man rauchen. Weihnachten Mucosanalyse von linken Ohr und wieder Körner
als die 17 Uhr abends, am 26. November ist in Zimmer erste Stimmung. Korner

Die ist schwer krank, er stirbt 12.15 Uhr. Am diesem Tage hatten alle die
21. November empfangen. Jeder Körnerabends die 17 Uhr. Am 27. November
Mucosanalyse aus dem linken Ohr. Die Ärzte können zum ersten Mal nach den
Fotografen. Vikar Koenigskopf und Körner werden ganz schwach. Koenigskopf
Körner bleibt abwechselnd und abends. Am 30. November Fotografe die

Krankheitsstellen bei den operierten Geistlichen. Pfarrer Kaliszan von Gruppe B wieder operiert. Die Ärzte kamen nicht. Konopinski stöhnt vor Schmerz. Um halb zehn abends starb Ludwig Leśniewicz, am 11. Dezember operiert, keiner hatte es gemerkt. Urinanalyse. Die Geistlichen schlafen fast gar nicht, denn Konopinski muß schrecklich leiden und jammert. Am 31. Dezember Blutanalyse aus dem linken Ohr. Das Stöhnen von Konopinski steigert sich ständig. Nachmittags 4.05 Uhr stirbt er. Es ist Silvester, man kann bis 11 Uhr rauchen.

Am 1. Januar 1943 Verteilung des Paketes von Konopinski. Wieder Rauch-Erlaubnis bis 11 Uhr abends. Am 2. Januar Blutanalyse vom linken Ohr.

So verlief das Leben der Geistlichen auf dieser Abteilung mit Blut- und Urinuntersuchung ^{S. 169} weiter. Es war noch keiner von ihnen gestorben, ^(Gruppe B) aber sie hatten furchtbare Schmerzen erfahren. Sie meinten, zu Neujahr wieder auf ihren Pfarrerblocks zu sein, statt dessen blieben sie im Revier ganze weitere drei Monate vom Jahre 1943. Die ganze Gruppe A ging auf den Block am 3. April. Für sie gab es "Schonung" (sie brauchten nicht zur Arbeit), zuerst für zwei Wochen, später wurde die Schonzeit um weitere zwei Wochen verlängert. Von der Gruppe B entließ man einen nach dem andern, je nachdem einer genesen war.

Zur Phlegmoneeinimpfung hatte man einige Gruppen genommen, von Geistlichen und Laien. Aus einer Gruppe starben 50 Prozent und mehr, aus einer anderen weniger. Bei denen, welche die Phlegmone glücklich überstanden hatten, blieb das Gift im Körper, und so hinterließ die Krankheit bei ihnen dauernde Folgen. Dem einen fielen die Zähne alle aus, ein anderer war am Bein gelähmt, es war einfach nicht zu vergessen was mit ihnen geschehen war.

Nur bei der letzten Gruppe waren vor der Infizierung mit Phlegmone Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, bei den anderen Gruppen überhaupt nicht. Die Ärzte gingen an den Sterbenden vollkommen gleichgültig vorbei. Pfleger hatten den Geistlichen verraten, ihre Rettung wäre möglich gewesen, es hätten nicht so viele von ihnen zu sterben brauchen, aber die Ärzte wollten keine Behandlung zulassen. Sie hätten erklärt, der Organismus müsse sich selber helfen.

Aus den Notizen, welche während der Behandlung der eingepfunden Phlegmone Marian Magnuszewski aus der Diözese Posen aufgeschrieben hat.



1
IT
IK
1